



Familienzentren

Rahmenkonzept

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Entstehungsgeschichte Hildesheimer Familienzentren	3
Philosophie der Familienzentren.....	4
Early Excellence – Ansatz im Familienzentrum	5
Organisationsmodell	6
Voraussetzungen für ein Familienzentrum	7
Kriterien zur Auswahl neuer Standorte	8
Strukturelle Voraussetzungen und die Umsetzung im Überblick	8
Finanzmittel.....	9
Qualitätsentwicklung und Evaluation	9
Fortbildung	10
Koordination.....	10
Kommunale Begleitung	10
Arbeitskreise.....	11
Kriterien für Projekte/Angebote in Familienzentren der Stadt Hildesheim.....	11
Ausblick	12
Adressen der Familienzentren	13
Impressum.....	15

Vorwort

Mit den bestehenden Familienzentren im Stadtgebiet Hildesheim ist es gelungen, frühkindliche Bildung in der Einrichtung und in der Familie, sowie Elternbildung und Elternberatung zu verzahnen.

Im Familienzentrum ist ein Ort entstanden, an dem Eltern Anliegen und Bedürfnisse besprechen können und Begleitung für ihre Erziehungsaufgabe und für die eigene Lebensplanung finden.

Jedes Familienzentrum hat sich sein spezifisches nutzerorientiertes Netzwerk aufgebaut und ermöglicht durch die vielfältigen Kooperationen vor Ort ein reichhaltiges Angebot für alle Familien im Quartier.

Mit dem vorliegenden Rahmenkonzept der Stadt Hildesheim, werden der Auftrag, die Grundlagen, die Prinzipien und die Inhalte eines Familienzentrums im Stadtgebiet Hildesheim vorgestellt.

Die Stadt Hildesheim fördert und begleitet Kindertagesstätten, die sich zu Familienzentren weiterentwickelt haben.

Das vorliegende Rahmenkonzept gibt den Kindertagesstätten eine verbindliche Orientierung und Unterstützung bei der Erstellung des eigenen einrichtungsspezifischen pädagogischen Konzeptes als Familienzentrum in Hildesheim.

Darüber hinaus dient das Rahmenkonzept als Information für Eltern, Familien, Kooperationspartner und andere Interessierte.

Entstehungsgeschichte Hildesheimer Familienzentren



Erstmalig im Jahr **2007** nahm das „Bündnis für Familien“ den bundesweiten Gedanken einer Verknüpfung von Angeboten der Jugendhilfe unter einem Dach auf und regte die Einrichtung von Familienzentren in der Stadt Hildesheim an.

Kernziel der Überlegungen war und ist ein qualitativer Ausbau der Unterstützungs-, Beratungs- und Bildungsangebote für die gesamte Familie unter einem Dach.

2008 gingen die ersten Familienzentren an den Start: die evangelische Kita Zwölf Apostel, vom DKSB der BLAUE ELEFANT, die AWO Kita Spandauer Weg und die städtische Kita Maluki.

2014 legt die Stadt Hildesheim, nach fünfjähriger „Modellphase“, das erste Rahmenkonzept vor. Die städtische Kita Pustebume wird Familienzentrum.

2015 wird die evangelische Kita St. Thomas Familienzentrum.

2016 erfolgte die erste Erweiterung des Rahmenkonzeptes und weitere Familienzentren entstehen.

2018 wird die katholische Kita St. Bernward Familienzentrum.

2019 legt die Stadt Hildesheim eine Rahmenkonzeption für Familienzentren vor. Diese orientiert sich eng am Early Excellence.

2024 wird die Kita Go20 Familienzentrum

Philosophie der Familienzentren

Was ist ein Familienzentrum? Begegnung, Bildung und Beratung

„In Niedersachsen sind Familienzentren Orte der Begegnung, Bildung und Beratung. Familienzentren sind dem kulturellen und sozialen Umfeld geöffnet und stehen somit allen Familien in der Umgebung offen. Familien finden hier wohnortnah vielfältige, familienunterstützende Angebote, die an ihren jeweiligen Bedürfnissen und Bedarfen ansetzen und an deren Entwicklung sie beteiligt sind. Ein Familienzentrum ist ein Netzwerk, das Kinder individuell fördert und Familien berät, unterstützt und begleitet. So können die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit Beratungs- und Hilfsangeboten für Familien sinnvoll miteinander verknüpft werden.

Die Angebote richten sich an die erzieherischen und persönlichen Ressourcen der Familien. Darüber hinaus können berufliche und andere Kompetenzen der Familien gestärkt werden. Dies wird im Rahmen von Netzwerken und Kooperationen und in Form multidisziplinärer Teams ermöglicht.

Eltern sind als Experten ihrer Kinder im Rahmen einer gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverantwortung in die Bildungsprozesse ihrer Kinder eingebunden. Dieses setzt die Beteiligung der Eltern an den Bildungsprozessen ihrer Kinder voraus und das erfordert eine offene, forschende und respektvolle Haltung in der pädagogischen Arbeit.

Vor diesem Hintergrund ist jedes Familienzentrum einzigartig.“¹



Eine wesentliche Voraussetzung für gelungene Arbeit im Familienzentrum ist der ressourcenorientierte positive Blick aller Beteiligten. Das umfasst im Kern einen Perspektivwechsel, der die Familie in ihrem ganzen Spektrum mit ihren Lebensbedingungen in den Fokus nimmt. Es wird hier insbesondere von den Bedürfnissen und Potenzialen der Kinder und Familien ausgegangen und an diese angeknüpft.

Vor diesem Hintergrund bildet sich eine Kultur der Wertschätzung zwischen allen Beteiligten. Die vorhandenen Potenziale bei Kindern, Sorgeberechtigten und Mitarbeitenden werden erkannt und gefördert, aber auch eingefordert.

¹ nifbe-Thesenpapier „Familienzentren in Niedersachsen“ 2014, S. 5

Early Excellence – Ansatz im Familienzentrum



Die durch die Stadt Hildesheim unterstützten Familienzentren setzen in ihrem pädagogischen Alltag den Early Excellence – Ansatz (EE) um. Er ist Bestandteil ihrer einrichtungsspezifischen Konzeption.

Die wichtigsten Grundprinzipien des EE beinhalten:

1. Jedes Kind wird individuell mit seinen Stärken und Kompetenzen wahrgenommen. Durch Beobachtung sind diese zu entdecken und gezielt zu fördern. Dieses bildet den Ausgangspunkt aller Aktivitäten und Angebote des pädagogischen Alltags.
2. Eltern werden als erste Erzieher ihrer Kinder wahrgenommen und ernstgenommen. Sie werden in die pädagogische Arbeit einbezogen. Eine präventive Stärkung der Familie steht dabei im Mittelpunkt.
3. Die Einrichtungen öffnen und vernetzen sich. Kooperationen mit weiteren Einrichtungen und Institutionen sind wesentlicher Bestandteil einer passgenauen Angebotsvielfalt für Familien.

Das EE Konzept in seiner Gesamtheit enthält viele Aspekte und Neuerungen einer familienintegrierten pädagogischen Arbeit in einer Kindertagesstätte. Durch die Verbesserung der Bildungs- und Betreuungsqualität der Einrichtung, der Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und den Aufbau einer integrativen Familienarbeit, begibt sich die Kindertagesstätte in einen Paradigmenwechsel, welcher am Ende zur Arbeit in einem Familienzentrum führt.

Die Verbesserung der Bildungs- und Betreuungsqualität besteht in der pädagogischen Grundorientierung darin, dass das Kind stets aus sich selbst heraus lernen will.

Deshalb ist es Ziel der täglichen Praxis, ein vielseitiges Lernen zu ermöglichen und Selbstbildungsprozesse der Kinder anzuregen. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht somit darin, eine anregende und herausfordernde Umgebung zu schaffen und das Kind in seinem Tun stärkenorientiert zu begleiten und zu fördern. Die Herausforderung besteht darin, dem Kind täglich aufs Neue die Chance zu geben, selbstbestimmt zu lernen. Zentrale Rollen in diesem Prozess nehmen dabei das freie Spiel und die gezielte Beobachtung ein.

Die Dokumentation in ihrer Vielfältigkeit dient hier nicht nur der Konzipierung weiterführender Anregungen der Lernumgebung, sondern ebenso dem transparenten Entwicklungsdialog mit den Eltern.

Die Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit mit Eltern zielt vor allem darauf ab, eine intensive, gleichberechtigte, respektvolle und aktive Dialogform zu etablieren. Der Paradigmenwechsel der pädagogischen Fachkräfte besteht hierbei vor allen Dingen darin, vom „(Be)-Lehrenden“ zum

Lernenden zu werden. Ist dieser Prozess in Gang gesetzt, können Eltern und Fachkräfte gemeinsam familienfördernde Prozesse entwickeln. Hier ist zu beachten, dass auch die Erwachsenen Akteure eine ihnen gerechte, anregende und herausfordernde Umgebung zur Verfügung gestellt bekommen, um selbstbestimmt in eigene Lernprozesse einsteigen zu können.

Der Aufbau einer integrativen Familienarbeit knüpft schlussendlich sinnbringend an die pädagogische Arbeit ebenso an, wie an die Zusammenarbeit mit den Eltern im Haus.

Das Ziel nach dem EE Konzept ist es, ein breitgefächertes Angebot für Familien unter dem Dach einer Einrichtung zu bieten.

Darüber hinaus ist es einem Familienzentrum auf der Grundlage des EE Konzeptes wichtig, den Vernetzungsgedanken im Stadtteil anzuregen und zu fördern.

Hier geht es zielführend darum, verschiedene Elternbildungsangebote und Anbieter wertschöpfend zusammenzuführen um neue Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln.

Die an anderer Stelle beschriebenen Modellmöglichkeiten für Hildesheimer Familienzentren sind so angelegt, dass das EE Konzept individuell angepasst und weiterentwickelt werden kann, jedoch als Grundlage jedes Handelns betrachtet werden soll.

Organisationsmodell

Die Angebote werden schwerpunktmäßig von externen „Experten“ in den Räumen des Familienzentrums durchgeführt. Unter Beachtung des Betreuungsauftrages einer Kita kann auch eine pädagogische Fachkraft der Kita das Angebot durchführen. Ebenfalls können Räume oder Orte Dritter genutzt werden, sofern es dem Zweck des Angebotes dienlicher ist. Das pädagogische Personal der Einrichtung ist in die Angebotsplanung einzubeziehen. Hierfür tragen Leitung und Koordination die Verantwortung.



Voraussetzungen für ein Familienzentrum



Ein Familienzentrum ist eingebettet in den Stadtteil und bezieht die dortigen sozialräumlichen Strukturen mit ein. Daher sind trägerübergreifende Kooperationen mit weiteren Einrichtungen und Institutionen ein wesentlicher Bestandteil. Das Familienzentrum als vertrauter Ort in Wohnortnähe erreicht Eltern leichter und hilft ihnen, Kontakte zu knüpfen und ihre Kompetenzen einzubringen.

In einem Familienzentrum ist eine Koordinierungsstelle unerlässlich. Die Koordination vernetzt die unterschiedlichen Angebotsformen, begleitet und entwickelt weiter. Der Einsatz von zusätzlichem geeigneten pädagogisch ausgebildeten Personal ist unabdingbar. Wünschenswert sind Mitarbeitende, die über eigene interkulturelle Erfahrungen und/oder Wissen um die Lebenswelten der Familien im Quartier verfügen.

Die Koordination tauscht sich regelmäßig mit der Einrichtungsleitung und den Fachkräften aus. Sie unterstützt und begleitet Fort- und Weiterbildungen des Teams.

Der Einrichtungsleitung fällt als Verantwortliche insbesondere die Aufgabe zu, darauf zu achten, dass die Innenwirksamkeit der konzeptionellen Weiterentwicklung und die Konzipierung der Angebote, auch in das Quartier hinein, an geeigneten Schnittstellen zusammenpassen. Dabei arbeitet sie eng mit der Koordination zusammen.

Familienzentren in Hildesheim werden in erster Linie dort eingerichtet, wo besondere Bedarfe vorliegen. Primär berücksichtigt werden dabei Lebenslagen, die ein besonderes Armuts- oder Teilhabearisiko in sich bergen. Ein großes Ziel liegt darin, die Risiken von Kinderarmut und Bildungsbenachteiligung zu minimieren und Gesundheit zu fördern.

Die Finanzierung ist eine freiwillige Leistung der Stadt Hildesheim und unterliegt den jährlichen Haushaltsbeschlüssen des Rates der Stadt. Zum Zwecke der gemeinsamen Zusammenarbeit regelt die abzuschließende Kooperationsvereinbarung grundlegende Aspekte.

Kriterien zur Auswahl neuer Standorte

Als Kriterien zur Auswahl neuer Standorte werden folgende Aspekte herangezogen:



- Die Lage des zukünftigen Familienzentrums liegt in einem Wohn- und Lebensumfeld mit z.B. hohem Anteil von
 - Familien ohne Erwerbstätigkeit oder Mindereinkommen
 - Menschen mit Migrationsgeschichte
 - Einelternfamilien
 - Menschen mit unterdurchschnittlichem schulischem Bildungsniveau.
- Zur Ermittlung der Anteile werden die Daten aus dem Hildesheimer Sozial-Monitoring herangezogen.
- Anträge von Einrichtungen aus den Stadtteilen ohne bereits vorhandene Familienzentren werden bevorzugt.
 - Die Kita ist gut zugänglich, vorzugsweise barrierefrei.
 - Die Kita hält mindestens 4 Gruppen vor.

Strukturelle Voraussetzungen und die Umsetzung im Überblick



- Schriftliche Darlegung und persönliches Gespräch zu den Inhalten der Interessenansprache.
- Schließung einer Kooperationsvereinbarung.
- Bereitschaft zur Einführung des EE Ansatzes mit Beginn und Implementierung des EE innerhalb von drei Jahren.
- Einführung eines ressourcenorientierten Beobachtungssystems.
- Einrichtung einer Koordinationsstelle. Die zur Verfügung stehenden Stunden zur Koordination werden nicht im Betreuungsdienst verwendet.
- Vorlage einer aktuellen Einrichtungskonzeption.
- Interesse an Kooperation mit anderen Fachleuten und Einrichtungen.
- Interesse an einer vernetzten Zusammenarbeit mit anderen Familienzentren im Stadtgebiet.
- Teilnahme an den Arbeitskreisen der Familienzentren

- Gemeinsame Absprachen mit anderen Familienzentren zu Fortbildungen und Evaluation.
- Einrichtungsleitung und Koordination begleiten, sichern und entwickeln das Familienzentrum gemeinsam.
- Erstellung eines einrichtungsspezifischen Konzeptes zum Familienzentrum innerhalb von drei Jahren mit Beginn.
- Aktive Beteiligung an der trägerübergreifenden Öffentlichkeitsarbeit für Familienzentren in der Stadt Hildesheim.

Finanzmittel



Der Träger des Familienzentrums, die Einrichtungsleitung und die Koordination gehen mit der Stadt Hildesheim, eine Kooperationsvereinbarung ein, die die Grundlage für die Zusammenarbeit und die Mittelzuwendung seitens der Stadt bildet. Die Finanzierung ist eine freiwillige Leistung der Stadt, die in jedem Jahr vom Rat der Stadt neu bewilligt werden muss. Die Mittel werden bereitgestellt für die Koordination, Projekte, Sachkosten und Fortbildung.

Qualitätsentwicklung und Evaluation



Qualitätssichernde Instrumente zur Reflexion und weiteren Entwicklung von zielgruppenspezifischen Angeboten sind Bestandteil des Vorlagedokumentes „Sachbericht“. Jedes Familienzentrum erstellt mit einem Vorgabedokument zum 31.12. des laufenden Jahres einen Sachbericht und erbringt die Verwendungsnachweise. Diese sind bis zum 31.01. eines jeden Jahres einzureichen.

Fortbildung



Im Rahmen der jährlichen Zuwendungen sind für das Team Fortbildungsmaßnahmen, insbesondere zum EE, durchzuführen. Einrichtungsleitung und Koordination lassen sich innerhalb von drei Jahren zum EE Berater ausbilden. Es ist gewünscht, dass sich Familienzentren in Hildesheim zu einzelnen relevanten Themenbereichen übergreifend zusammenschließen, um eine gute Vernetzung zu gewährleisten bzw. zu fördern.

Koordination

Die Koordination eines Familienzentrums plant, beantragt und evaluiert in Abstimmung mit der Einrichtungsleitung sämtliche Maßnahmen. Sie sorgt für Transparenz und bezieht Eltern, Fachkräfte und Kooperationspartner in ihre Planung ein. Sie ist den Eltern als Ansprechpartner bekannt und sorgt für Öffentlichkeit in den Stadtteil hinein.

Insbesondere niederschwellige Begegnungs- und Austauschtreffen, wie z.B. das regelmäßige Eltern Café, werden von ihr begleitet und für Informationen genutzt.

Sie achtet gemeinsam mit der Einrichtungsleitung darauf, dass die zur Verfügung stehenden Stunden ausschließlich für ihre Tätigkeit als Koordination eingesetzt werden. Ist die Koordination auch Teil des pädagogischen Teams des Familienzentrums, sind Betreuungseinschränkungen im Kitabetrieb nicht mit diesen zur Verfügung stehenden Stunden auszugleichen.

Kommunale Begleitung

Der Bereich Tagesbetreuung berät und begleitet die Familienzentren. Dazu lädt er die Kita-Leitungen und die Koordination zu fachbezogenen Arbeitskreisen ein, unterstützt die Familienzentren bei der Konzipierung von Fortbildungsmaßnahmen, erstellt die Formulare und genehmigt Projektanträge. Er führt mit den einzelnen Familienzentren jährlich Feedbackgespräche auf der Grundlage des Sachberichtes im Sinne der Evaluation und Qualitätsentwicklung.

Arbeitskreise

Der Arbeitskreis Familienzentren wird durch den Bereich Tagesbetreuung koordiniert und begleitet. Teilnehmende sind die Einrichtungsleitungen und die Koordination. Der Arbeitskreis dient dem fachlichen und organisatorischen Austausch, insbesondere von Projektvorhaben, spezifischen Herausforderungen und der Absprachen bezüglich gemeinsamer und kitainterner Fortbildungsinhalte zum Early Excellence.

Der Arbeitskreis Koordination ermöglicht einen kollegialen Austausch und unterstützt die Ausübung dieser spezifischen Tätigkeit für das Familienzentrum.

Kriterien für Projekte/Angebote in Familienzentren

Auf Grundlage des vorjährigen Sachberichtes plant das Familienzentrum seine jährlichen Projekte. Eine vorausschauende Planung von Leitung, Koordination und Kita-Team, unter Einbeziehung der Eltern und Kinder stellt sicher, dass die Angebote bedarfsgerecht, vielfältig und familienunterstützend sind.

Die Angebote / Projekte sind inhaltlich auf eine bildungs- und familienunterstützende Umsetzung ausgerichtet. Dabei können auch Eltern-Kind-Angebote berücksichtigt werden. Die Angebote sind für Eltern der Kindertagesstätten im Quartier, können aber auch für Interessierte im Stadtteil offen sein. Bei der Planung achten die Familienzentren auf ein ausgewogenes Kosten-Nutzen-Verhältnis zum Gesamtangebot der zur Verfügung stehenden Projektmittel. Auch kostenfreie Angebote des Familienzentrums sind fester Bestandteil ihrer Projektplanung und Umsetzung. Die finanziellen Mittel der Stadt werden in diesem Sinne verantwortungsbewusst eingesetzt.

Im Unterschied zu Angeboten für Eltern in Kindertagesstätten beinhalten alle Angebote stets auch die Stärkung von Erziehungs- und Bildungsaspekten für Eltern. Sie fördern den Austausch, die Selbstreflexion und familienrelevante Selbstkompetenzen.

Die Zugänge zu den Angeboten sind niedrigschwellig auf die Zielgruppe ausgerichtet und in der Regel kostenfrei.

Bei Angeboten für Kinder werden die Eltern aktiv vor, während oder nach der Maßnahme inhaltlich einbezogen.

Angebotspalette:

1. Informelle Angebote: Elterncafé, Ausflug, Fest, Tag der offenen Tür u. v. m.
2. Stärkung der Erziehungskompetenz, Elternpersönlichkeit: Einzelangebote zu pädagogischen Themen, Eltern-Kurse, Gesprächsgruppen u. v. m.
3. Interkulturelle Angebote: Mutter-Kind-Gruppe, interkultureller Austausch, internationales Kochen, mehrsprachiges Vorlesen u. v. m.
4. Musisch-kreative Angebote: Trommeln, Malen, Singen, handwerkliche Angebote u. v. m.
5. Bewegungs-/Gesundheitsförderung: Sport- und Bewegungsangebote für Eltern, Frauen oder Familien, Erste-Hilfe-Kurs u. v. m.
6. Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Babysitter-Pool, gemeinsames Kochen und Essen

7. Beratungs-/Unterstützungsangebote: Eltern-Kind-Gruppen 0 – 3 Jahre, Sprechstunden für verschiedene Zielgruppen, Hilfe bei Amtsgängen, Vermittlung, Deutschkurse u. v. m.²

Der Schwerpunkt in Familienzentren liegt auf aktivierenden Angeboten zur Selbsthilfe und Familienbildung und bildungsanregenden Aktivitäten innerhalb der Familie. Es geht vorrangig um Nachhaltigkeit und langfristige Begleitung und nicht um einmalige Highlights.

Ausblick



In Hildesheim ist es gelungen, sich den gesellschaftlichen Herausforderungen der Entwicklung zu einer familienfreundlichen Stadt zu stellen.

Der weitere Ausbau von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren stellt dazu ein geeignetes Instrument dar. So werden ganzheitliche und für Familien passgenaue Angebote vor Ort zusammengeführt und für viele nutzbar gemacht. Auch andere Kitas und Grundschulen können von diesem Angebot für ihre Familien partizipieren.

Um die zukünftige Arbeit in den Familienzentren zu sichern und die Qualität der bisherigen Arbeit weiter zu entwickeln, sollte es Ziel sein, die Familienzentren personell zu stärken. Durch die gute Frequentierung der Angebote zeichnet sich deutlich ab, dass ein erhöhter Bedarf an Koordinatoren-Stunden besteht. Stellen doch die Koordinatoren ein unverzichtbares Bindeglied in die Vernetzungsstrukturen des Quartiers, aber auch zum Team der Kita dar.

Der Blick über die Stadtgrenzen hinaus soll die Hildesheimer Familienzentren in ihrer Weiterentwicklung unterstützen. So sind Austauschtreffen mit Familienzentren anderer Kommunen ein wichtiges Instrument. Weiterhin soll die Zusammenarbeit mit der Heinz und Heide Dürr Stiftung zum EE ein wichtiger Bestandteil der Arbeit sein.

² Vgl. S. 105 nifbe „Auf dem Weg zum Familienzentrum“

Adressen der Familienzentren

AWO-Kita und Familienzentrum

Spandauer Weg 41

31141 Hildesheim

Tel.: 86 06 56

Kita.itzum@awo-juki.de

Kinderhaus BLAUER ELEFANT Familienzentrum

Steuerwalder Str. 89

31137 Hildesheim

Tel.: 51 02 99

kita@dksb-hildesheim.de

Go20-Kita und Familienzentrum

Bischofskamp 16

31137 Hildesheim

Tel.: 7 59 33 70

Go20kita@go20.de

Familienzentrum Maluki

Martin-Luther-Str. 26

31137 Hildesheim

Tel.: 5 35 95

Kita-familienzentrum-maluki@stadt-hildesheim.de

Rahmenkonzept der Familienzentren

Familienzentrum Pusteblume

Bahrfeldtstr. 19

31135 Hildesheim

Tel.: 51 35 40

Kita-familienzentrum-pusteblume@stadt-hildesheim.de

Familienzentrum St. Bernward

Wohl 22d

31134 Hildesheim

Tel.: 3 73 03

Kita-st.bernward@caritas-hildesheim.de

Familienzentrum St. Thomas

Friedrich-Lekve-Str. 11

31135 Hildesheim

Tel.: 2 37 38

KTS.Thomas.Hildesheim@evlka.de

Familienzentrum Zwölf-Apostel

Zwölf-Apostel-Weg 5

31139 Hildesheim

Tel.: 2 37 38

KTS.ZwoelfApostel.Hildesheim@evlka.de

Impressum

Stadt Hildesheim

Fachbereich Familie, Bildung und Sport

Bereich Tagesbetreuung

Oktober 2024